

Der Ort, an den die Scherbe gekommen ist, nämlich die Sammlung des Archäologischen Instituts unserer Gießener Universität, ist glücklich gewählt: Das kleine Fragment bietet eine Fülle von Denkanstößen und Möglichkeiten der wissenschaftlichen Beschäftigung, Ansatzpunkte für lehrreiche und belehrende Auseinandersetzungen im unmittelbaren Umgang mit dem Objekt, wie sie eine lebendige universitäre Lehrsammlung braucht.

## **Aus der Arbeit des Gleiberg-Vereins 2006/07**

Von Dr. Jürgen Leib, Wettenberg-Krofdorf

Nach mehr als dreizehn Jahren hat zum 1. Juli 2006 ein Pächterwechsel auf Burg Gleiberg stattgefunden. Die Unterpächter des Gießener Brauhauses, die bisher die Gastronomie geführt hatten, sind ausgeschieden. Der Gleiberg-Verein hat einen Pachtvertrag mit einer Laufzeit von zehn Jahren mit der Friedrich-Gastronomie GmbH, Geschäftsführer Theo Friedrich, abgeschlossen.

Im Zusammenhang mit dem Pächterwechsel waren erhebliche Investitionen im Albertus- und Nassauer-Bau erforderlich, a) um Auflagen für die Erteilung einer neuen Gaststätten-Konzession zu erfüllen, b) um die Attraktivität der Gastronomie zu steigern und c) um die Wirtwohnung zu sanieren. Dafür hat der Gleiberg-Verein 185.000,00 Euro aufgebracht.

Darüber hinaus wurde vom Gleiberg-Verein den Albertusgarten vor dem Eingang zur Unterburg wieder hergerichtet; diese Maßnahme kostete rd. 20.000,00 Euro. Der Garten wird sehr gut angenommen. Auch die Albertusklausen erfreuen sich eines großen Zuspruchs.

Neben diesen Maßnahmen wurden Sanierungsarbeiten an der Fassade des mittelalterlichen Bergfrieds durch gewerbliche Kletterer – das sind seilunterstützte Höhenarbeiten – durchgeführt. Gleichzeitig erfolgte eine Kontrolle der gesamten Turmfassade auf Schadstellen, lose Steine, Steinteile und Fugen. Lose Steine wurden mit historischem Spezialmörtel befestigt. Die Kosten betrugen ca. 10.000,00 Euro.

Der rund 400 qm des Burghofes wurde mit Natursteinpflaster befestigt und neu gestaltet. Die Kosten dafür beliefen sich auf 50.000,00 Euro. Die Finanzierung erfolgte im Rahmen der Einfachen Stadterneuerung.

Eine weitere große Sanierungsmaßnahme konnte inzwischen ebenfalls abgeschlossen werden, nämlich die Sanierung der Nordmauer. Sie war durch Efeubewuchs teilweise sehr stark zerstört. Die Kosten dafür betrugen rd. 85.000,00 Euro. Bisher hat der Gleiberg-Verein als Anlauffinanzierung dafür vom Landesamt für Denkmalpflege einen Betrag von 2.000,00 Euro erhalten, hofft jedoch auf die baldige Bewilligung eines deutlich höheren Zuschusses. Die Gesamtinvestitionen des Gleiberg-Vereins für alle vorgenannten Maßnahmen betrugen 300.000,00 Euro. Diese Kosten waren ohne Darlehensaufnahme nicht aufzubringen.

Der Gleiberg-Verein hat neue Ansichtskarten und einen neuen Flyer über die Burg und den Verein gedruckt. Sie sind auf der Burg erhältlich. Burgführungen für interessierte Gruppen werden nach telefonischer Absprache angeboten (Dr. J. Leib, Tel.: 0641-82586). Unter [www.Burg-Gleiberg.de](http://www.Burg-Gleiberg.de) gibt es weitere Informationen über die Burg, den Gleiberg-Verein (450 Mitglieder, Vorsitzender: Günter Feußner, Tel: 0641-83428) und die Burg-Gastronomie.

### **Neues vom Freundeskreis Gail'scher Park in Rodheim: Hugo von Ritgen - Architekt des Schweizerhauses im Gail'schen Park**

Von Dr. Hans-Joachim Weimann, Biebertal-Rodheim

Das zum alten Teil des Gail'schen Parks zu Rodheim gehörige Gartenhaus im „Schweizer Stil“ ist eine Morgengabe. Kommerzienrat Georg Carl Gail (1819-1882) hat am 13.5.1880 in Chicago seine Schwägerin Marie Wirth (1843-1923) geheiratet. Beide hatten im Jahre 1875 an den Gräbern ihrer ersten Ehepartner gestanden. Kürzlich ist im Gail'schen Firmen- und Familienarchiv der Name des Architekten entdeckt worden. Am 23.8.1880 bat Georg Carl Gail den „Herrn Geheimen Baurath Professor Dr. v. Ritgen“ um die Honorarforderung für Entwurf und Bauleitung. So ist das schöne Gartenhaus der einzige unzweifelhaft von Ritgen gestaltete Neubau in Gießen und Umgebung, dessen Zustand im Wesentlichen unverfälscht geblieben ist.

Das Samenkorn des schönen Gedankens, dieses Haus für kurze Ausstellungszeit mit ausgewählten Ritgen'schen Aquarellen zu schmücken, hat leider in der Gießener Museumsdirektion fruchtbaren Boden noch nicht gefunden. Vielleicht hilft künstliche Düngung, war doch der